

# Dank der Bündner Lehrer

Autor(en): **C.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **23 (1963-1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356184>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit, zu seiner sommerlichen Vaterstadt und zu seinem Geburtsmonat August. Vor zwölf Jahren schrieb er über die alten Gassen der vor einem halben Jahrtausend aus der Asche eines Stadtbrandes (1464) neuerstandenen Stadt. «Ich weiß nichts Köstlicheres, als an einem heißen Sommer-nachmittag durch die verlassenen Gassen zu schlendern, am Grauen Haus, dem heutigen Regierungsgebäude, einem ehemaligen Sommerpalast der Salis-Seewis, vorbei, zum Martinsplatz, ohne Ziel, rechts und links. Es duftet heimelig von frischem Brot und röstendem Kaffee; Tauben gurren und picken in den Gassen; Geranien blühen vor den Fenstern; Brunnen plätschern auf versonnenen Plätzen in die Nachmittagsstunde, vom Sonnenstrahl versilbert . . .» Wie aber sieht der Wanderer-Dichter den «August» vor den Toren?

Hell brennt der Berberitzenstrauch,  
der letzte Acker senkt sein Korn,  
die Heide schwelt vom blauen Rauch,  
der Häher schreit im braunen Dorn.

Du weißt, daß nun das Ende wird  
der Sommerlust. Schwer rauscht der Hang.  
Und fröstelnd steht am Stab der Hirt  
und lauscht verwehendem Gesang.

In Nächten geht der Sterne Zug  
so feierlich und hoch dahin  
wie heiliger Vögel ferner Flug,  
die in die große Heimat ziehn.

## Dank der Bündner Lehrer

Drei Viertel eines Jahrhunderts sind eine beträchtliche Zeitspanne in einer rasch sich wandelnden Welt. Vieles hat sich unterdessen geändert. Sein liebes Chur, das der Dichter Martin Schmid als verträumtes, kleines Markt- und Beamtenstädtchen beschrieben hat, ist größer geworden, wächst mit jedem Tag und will es mit seinen Geschäfts- und Hochhäusern andern Städten gleichtun. Das Bündner Lehrerseminar hat seit Schmid's Amtszeit als Seminardirektor die Schülerzahl mehr als verdoppelt. Die Wissenschaft und die Technik haben neue Erkenntnisse dienstbar gemacht und früher ungeahnte Kräfte und Mächte entfesselt.

Auch in der Pädagogik ist seit Herbart-Ziller, die zu Schmid's Jugendzeit für die Bündner Schule bestimmend waren, recht viel Neues geschrieben und vertreten worden. Im Geburtsjahr Martin Schmid's, 1889, hat Paul Conrad, als überzeugter Vertreter der Herbartschen Pädagogik, die Leitung des Bündner Lehrerseminars angetreten. Nach 38 Jahren durfte er diese seinem ehemaligen Seminaristen Martin Schmid übergeben. Während vollen zwei Dutzend Jahren, von 1927 bis 1951, hat Dr. Schmid, nach Universitätsstudien und Praxis auf der Primar- und Sekundarschulstufe, das Seminar als starke Persönlichkeit zielbewußt und sicher geleitet. Der Jubilar

nähme es mir übel, wollte ich jetzt seine großen Verdienste für die Bündner Schule im einzelnen zu würdigen versuchen: Die Leitung eines Seminars mit Schülern aus drei verschiedenen Sprach- und Kulturgebieten, die Begründung und Planung eines zeitgemäßen Ausbaus der Lehrerbildungsanstalt, die umfangreiche Arbeit in der Lehrmittelkommission eines mehrsprachigen Kantons, seine Tätigkeit als Verfasser von richtunggebenden Lehrplänen für die Primar- und Sekundarschule, seine Vorträge und Schriften über Fragen der Erziehung und Bildung und über bündnerische Probleme.

Als Meister des Wortes hat Martin Schmid auch pädagogische Probleme stets träf, klar und eindrücklich dargelegt, hier und dort die sonst in der herkömmlichen und oft allzu trocken-wissenschaftlichen Art behandelten Materien mit feinem Humor gewürzt. Sein «Marschlins» etwa, mit den köstlichen biographischen Details über Martin Planta, Ulysses von Salis, Neseemann, Bahrdt u. a., liest sich wie eine spannende Novelle. Mit großem Einfühlungsvermögen in die Gedankenwelt und Fassungskraft des Kindes hat der erfahrene Schulmann in letzter Zeit ein Geschichtslehrbuch für die 5. und 6. Klasse im Auftrage des Erziehungsdepartementes verfaßt, die Ereignisse und Zusammenhänge für diese Schulstufe lebendig dargestellt. Ein Lehrmittel für die 7. Klasse wird folgen, nachdem er schon vor Jahrzehnten den Tell und die Gründung der Eidgenossenschaft für die 4. Klasse geschrieben hatte.

Besonders erwähnt sei hier auch Martin Schmid's Tätigkeit als Präsident des Bündner Lehrervereins. Während 12 Jahren hat er umsichtig die Belange der Bündner Lehrerschaft vertreten, Fragen der Erziehung und Bildung auch durch das Bündner Schulblatt, das er ins Leben rief und zunächst selber redigierte, in die Schulen und Täler Bündens hinausgetragen. Es lag ihm daran, daß der Lehrerverein nicht eine lediglich gewerkschaftliche Organisation sei und werde, sondern daß er sich in erster Linie immer wieder mit Grundproblemen der Schule und der Erziehung befasse und so der ständigen Weiterbildung der Lehrer diene. Dr. Schmid wollte die Erziehung vor jeder Verzweckung, vor sturem Nützlichkeitsdenken bewahren und die Jugend für die Welt des Schönen und Geistigen verpflichten.

Es will und kann hier nicht um eine umfassende Würdigung von Martin Schmid's pädagogischem Wirken gehen. Wir verweisen auf einen ausführlichen Aufsatz im Programm der Bündner Kantonsschule 1954/55, geschrieben anlässlich seines Rücktrittes. Wir haben dort unter anderem ausgeführt: «Neben einer bewußt schweizerischen Haltung, die der Erziehung zu Freiheit und Demokratie, schweizerischer Erziehung, zutiefst verpflichtet ist, fordert er in einem vielbeachteten Referat an einer schweizerischen Lehrertagung, daß wir unsere Schüler lehren, «international zu denken und zu fühlen». Was uns in Schmid's Lehren und Schaffen wohltuend auffällt, ist dies: er ist nie einseitig. Sturer Dogmatismus, blasses Systematisieren und Klassifizieren oder gar Pedanterie sind sein Sache nicht. Er weiß um das Leben in seiner unerschöpflichen Fülle, um Reichtum und Geheimnis des Seelischen, das sich nie voll in Begriffe einfangen läßt . . .

Sollte ich mit Stichworten das pädagogische Credo Schmid's zusammenfassen, so würde ich nennen: Erziehung zu Freiheit und Verantwortung; Glaube an die Würde und Bestimmung des Menschen, in Freiheit und Verantwortung das Gute zu erstreben, das Schöne zu genießen, das Höchste zu verehren; Wissen um das Wesentliche und Bekenntnis zum christlich-humanistischen Ideengut. ‚Lehren heißt‘, wie er selber schreibt, ‚zu den Quellen führen, zu den Quellen, welche die Religion verkündet und alle Kunst verherrlicht‘. Was er den Seminaristen geben wollte, war nie ein nach allen Seiten ‚abgeschlossenes‘ Pensum, sondern in erster Linie eine rechte Grundeinstellung, ein Berufsethos. Der Lehrer soll in Freiheit aus der Fülle des Stoffes und der Methoden wählen und in Verantwortung gegenüber dem höchsten Bildungsziel seine Pflicht erfüllen.»

Heute, da Dr. Schmid sein 75. Lebensjahr vollendet hat, wollten wir zunächst durch den ausgezeichneten Artikel von Prof. Georg Thürer, der den Bündner Lehrern schon früher und besonders seit der Andeerer Jahresversammlung kein Unbekannter ist, auf den jetzt zur Ehrung des Jubilars erscheinenden Gedichtband hinweisen: Martin Schmid, Ausgewählte Gedichte; Calven-Verlag, Chur, 1964. Dann aber möchten wir vor allem auch im Namen der Bündner Lehrer dem verdienten Ehrenmitglied, dem Schulmann und Dichter unsern tief empfundenen Dank ausdrücken. Leider ist ein schwerer Schatten auf das Jubiläumsjahr gefallen, indem Seminarleiter Schmid diesen Sommer den schmerzlichen Verlust seiner Lebensgefährtin, die stets innigen Anteil auch an seinem geistigen Schaffen nahm, zu beklagen hatte.

\*

Während drei Vierteln eines Jahrhunderts ist vieles anders geworden. Der Mensch aber, dem die Lebensarbeit Martin Schmid's galt und gilt, der Mensch mit seinen Fragen, Freuden und Nöten ist im Grunde seines Wesens der gleiche geblieben und bedarf stetsfort der Erziehung und Bildung, um sich angesichts der ihn bedrohenden Mächte in einer spannungsreichen Welt in Freiheit und mit Würde zu behaupten. Die Erziehung zur recht verstandenen Freiheit ist ein Grundanliegen Martin Schmid's. Wir danken ihm für sein so bedeutendes Wirken, und wir wünschen ihm weitere Jahre der Gesundheit, Frische und des geistigen Schaffens.

C. B.